

Nur solange der Nachtwächter ruft, lebt er noch

Eine ganz besondere Führung durch Aachens pikante und amüsante Vergangenheit – Im Dezember noch Plätze frei

Von Simone Leuchter

Aachen. Der Mond steht hell am Himmel, die Sterne funkeln. Es ist eine klare, kalte Novemberrnacht in Aachen. Der Nachtwächter zündet seine Laterne an, um seinen täglichen Rundgang durch die Stadt zu machen. Der Nachtwächter? Nein, wir befinden uns nicht im fernen Mittelalter, sondern auf einer Stadtführung der besonderen Art im Jahre 2000.

Der Nachtwächter ist im Zeitalter der Emanzipation eine Frau und heißt Marita Zeyen. Mit Laterne, Schlapphut und mittelalterlichem Umhang gewappnet, führt die Belgierin die kleine Gruppe durch die Aachener City. Etwa 20 Interessierte lassen sich von ihr einen Einblick in Vergnügen und Laster vergangener Zeiten geben. Vor allem die Schauplätze des früheren Nachtlebens stehen auf dem Programm. Aachen als Hochburg des Glücks-

spiels – nicht nur heute zieht das Casino viele Gäste in seinen Bann. Wer sich allerdings vor Jahrhunderten betrunken und zu später Stunde auf den Heimweg machte, musste sich in Acht nehmen. Denn zwei Gefahren lauerten auf dem Heimweg: Entweder wurde der Betrunkene vom Aachener Bahkauf erwischt, oder aber der Nachtwächter entdeckte ihn auf seinem nächtlichen Rundgang und stellte ihn zur Rede. Den braven Bürgern vermit-

telte der Nachtwächter dagegen ein Gefühl von Sicherheit. Denn einmal in der Stunde stieß er ins Horn und verkündete die Uhrzeit. „Nun interessierte sich natürlich niemand mitten in der Nacht dafür, wie spät es ist“, erzählt Marita Zeyen. „Aber solange die Bürger den Nachtwächter noch rufen hörten, war er noch am Leben.“ Und das konnte ja nur ein Zeichen dafür sein, dass in der Stadt keine Gefahr lauerte und man in Sicherheit

weilerschlafen konnte.

Auch als Badestadt war Aachen schon zu Zeiten Karls des Großen bekannt und beliebt. Die Aachener selber genossen damals allerdings keinen guten Ruf. Friedrich der Große soll die Aachener bei einem seiner Besuche in der Stadt der heißen Quellen als „Volk der Griesgrame“ bezeichnet haben. So griesgrämig sie damals auch gewesen sein mögen – einem guten Schauspiel waren sie jedenfalls nicht abgeneigt. Und so versammelten sich die Aachener häufig auf dem Katschhof, wo im Mittelalter der Pranger, die Katsch, stand. Hier konnten sie nach Herzenslust den Schurken beschimpfen, der jeweils an den Pranger gestellt wurde, und froh sein, dass es sie selber nicht erwischt hatte. Allerdings waren nicht alle erbaut von dem Spektakel auf dem Katschhof. Dem damaligen Aachener Theater blieben durch das kostenlose Schauspiel nämlich die Zuschauer weg. Und so kam es, dass sich Stadtverwaltung und Theaterführung damals absprachen und ihre jeweiligen „Aufführungen“ auf verschiedene Termine legten. Wer sich selber einmal ins Mittelalter zurückversetzen lassen möchte und allerlei Pikantes und Amüsantes aus dem damaligen Aachener Nachtleben erfahren möchte, der hat dazu noch Gelegenheit. Einige der nächsten Termine sind zwar schon ausgebucht, doch am 4. Dezember um 18.30 Uhr und am 8. Dezember um 20 Uhr sind noch Plätze frei. Treffpunkt ist jeweils an der Hotmannspief in der Sandkaulstraße. Anmelden kann man sich unter ☎ 165411. Bei widriger Witterung findet keine Führung statt. Ersatztermine sind dann unter obiger Nummer zu erfahren. Auf Anfrage sind auch Sonderführungen für Gruppen möglich.



Nachts in Aachen: Von der Hotmannspief aus zieht die Gruppe samt „Nachtwächterin“ durch die Stadt.

Foto: Kurt Bauer